Einführung

All das, was in den bunten Werbeprospekten gezeigt und auch geschrieben wird, ist in unvorstellbarer Schönheit und Vollkommenheit auf den einzelnen, teils bewohnten, teils unbewohnten Windward-Inseln in der Natur wiederzufinden.

Die schönsten Ankerplatze, geschützt durch kilometerlange Korallenriffe, liegen allerdings im Bereich der Grenadinen, im Süden der Kleinen Antillen. Jede Insel hat ihren eigenen unverwechselbaren Charakter, und das Revier Zwischen Martinique und Grenada ist in seiner Eigenart vielschichtig wie kein anderes auf dieser Welt.

Durch die Nahe zum Äquator sind die Tages - und Nachtzeiten fast gleich lang. Die Sonne geht um 06.00 Uhr auf und bereits um 18.00 Uhr wieder unter. Diese Tatsache muß natürlich in die Törnplanung einbezogen werden, zumal in vielen Charterverträgen Nachtfahrten ausgeschlossen sind.

Die klimatisch idealen Bedingungen, wenn man von den Wirbelstürmen einmal absieht, haben die Ökonomie der Inseln geprägt. Auf dem fruchtbaren Boden der Vulkaninseln wächst, begünstigt durch gleichmäßige Warme und genügend Regen, alles im Überfluß. Wahrend der Kolonialzeit und danach bis ins 20. Jahrhundert war Zuckerrohr das wichtigste Anbauprodukt. Das Handelskapital der westindischen Kolonien versickerte jedoch im kompliziert geknöpften Netzwerk des atlantischen Dreieckshandels .Die Phase der Industrialisierung wurde eingeleitet mit dem Bau riesiger Erdölraffinerien, Aruba und Curacao. Die Inselrepublik im Norden setzten auf Wirtschaftswachstum und Ferntourismus. Beide Systeme haben in den vergangenen vierzig Jahren zu einem Umsturz des sozialen Ordnungsgefüges auf den einzelnen Inseln geführt. Ökonomisch motiviert wanderten viele junge Inselbewohner als billige Arbeitskräfte in die Ölfabriken ab oder verdingten sich fernab der Heimat als Hilfsarbeiter in der Touristikbranche.

Die kleinbäuerlich geprägte Lebensweise blieb zwar bei den älteren Generationen erhalten, die Jugend jedoch entwickelte wirtschaftliche Wertvorstellungen, die sich stark an den amerikanischen „way of life“ orientieren. Durch die ausgedehnte Völkerwanderung gerieten einige Inseln ins wirtschaftliche Abseits, die soziale Einheit und die wirtschaftliche Stabilität gerieten ins Wanken, der Krieg auf Grenada war symptomatisch für diese Entwicklung.

Politische Gliederung

Die politische Zersplitterung der Kleinen Antillen wird besonders auf den Windwards deutlich. Martinique gehört zum französischen Mutterland, die Hauptinseln und deren Satelliten weiter im Süden sind einzeln zwar selbständigen, aber mehr oder weniger mit Großbritannien assoziiert. Entsprechend häufig sind Wechsel der Gastlandflagge, verbunden mit den lästigen Ein- bzw. Ausklarierungsformalitäten. Auf dem steinigen Pfad zur Unabhängigkeit und Loslösung vom Kolonialismus kam es auf den englischen Inseln 1935-1938 zu erbitterten Auseinandersetzungen und Aufstanden. Der Zweite Weltkrieg und die Regierungsübernahme der Labour Party in England 1945 begünstigten den Prozeß, sich aus der Umklammerung zu lösen und aus dem Hinterhofes Empire auszubrechen. Man war selbst noch nicht zu konstruktiver politischer Arbeit und Entfaltung f„fähig, aber eine Schwächung„ der britischen Präsenz wurde erreicht. Aus dieser Bewegung gingen (allmählich) die zukünftigen politischen Führungskräfte hervor, wie z. B. GrantIey Adams auf Barbados, Ebenezer Joshua auf St. Vincent, Eric Gairy auf Grenada und John Compton auf St. Lucia.

Machtpolitische Eifersüchteleien verzögerten den sozial geprägten politischen Prozeß, der in seinen Grundzügen auf der konstitutionellen Form des englischen Sozialismus aufbaute. Im Zuge der Industrialisierung und dem Drang zu mehr Freiheit bröckelte auch die politische Loyalität zu den einstigen Kolonialmächten weiter ab, die politische Führung auf den einzelnen Inseln übernahm die „schwarze Bourgeoisie“, eine kreolische Mittelschicht, vornehmlich Rechtsanwälte, Kaufleute und Inhaber von Handwerksbetrieben. Sie übernahmen in grundlegenden Bereichen wie Lebensart, schulisch Erziehung, Konsum und Vermögensverteilung amerikanische Vorstellungen.

Für den Touristen nicht vordergründig erkennbar, kommt es auf einigen Inseln wieder zu Spannungen innerhalb der Völkergemeinschaften, und Rassenvorurteile brechen wieder auf. Diese immer wiederkehrenden Spannungen sind aus meiner Erkenntnis primär auf die spezifische „Inselpsychologie“ zurückzuführen, auf den kleineren Inseln leben die Familien noch in Gemeinschaften mit engen verwandtschaftlichen Banden mit all den Vor- und Nachteilen.

Dem Touristen, besonders Europäern gegenüber, ist die Bevölkerung freundlich und aufgeschlossen, das gilt Für alle Schichten.

Geographische Gliederung

Von Puerto Rico ausgehend erstreckt sich, wie Perlen an einer Schnur aufgefädelt, eine Inselkette im tiefen Blau des Atlantischen Ozeans etwa 600 Seemeilen in einem nach Süden gerichteten Bogen bis Venezuela.

Zusammen mit dem Archipel Virgin Islands im Norden bis zu den der venezolanischen Küste vorgelagerten „ABC-lnseln“ Aruba, Bonaire und Curacao im Süden trägt„ diese Inselgruppe als geographische Einheit die Bezeichnung KLEINE ANTILLEN, wobei Barbados im Osten sowie Trinidad und Tobago im Süden eine Sonderstellung einnehmen. Im englischen Sprachgebrauch werden die Kleinen Antillen - Lesser Antilles - in zwei Inselketten gegliedert: Die Leeward Islands im Norden, von Anguilla bis Dominica, und weiter im Süden die Windward-Islands, von Martinique bis Grenada.

Im Deutschen werden Heide Inselgruppen etwas mißverständlich„ als „Inseln über dem Wind“ bezeichnet. Die gleiche mißverständliche„ Bezeichnung „Inseln unter dem Wind“ finden wir bei den ABC-Inseln im Süden. Hartnäckig„ h„ sich bei offiziellen Bezeichnungen, wie z.B. Fluggesellschaften, Behörden oder auch im Schriftwechsel, der Begriff „Westindien“ (WI). Der Name beruht immer noch auf dem Navigationsirrtum von Christoph Kolumbus.

Navigatorisch ist die geographische Lage der Kleinen Antillen definiert durch die Meridiane von 59 West bei Barbados und 65 West am Westzipfel von St. Thomas. Die nördliche Begrenzung bildet der 19. Breitengrad, Grenada und die ABC-lnseln liegen auf etwa 12 nördlicher Breite.

Teilweise sind die Inseln und Eilande nur durch eine schmale Meerenge voneinander getrennt, so daß man fast überall Sichtkontakt mit der Nachbarinsel hat, wodurch die Navigation sehr vereinfacht wird.

Der Begriff Karibik hat sich für die gesamte Inselwelt zwischen dem Nord- und südamerikanischen Festland durchgesetzt, sein Ursprung durfte im direkten Zusammenhang mit dem Namen der damaligen Inselbewohner, den Kariben-Indianern, stehen.

Klima und Windverhältnisse

Die karibischen Inseln liegen im Passatgürtel des Nordatlantiks. Das Klima ist tropisch warm und besonders in den Sommermonaten feucht-schwül. Die Tagestemperaturen sind das ganze Jahr über ziemlich konstant und betragen im Jahresmittel 26,7 Grad Celsius. Nachts kühlt es merklich ab.

Charakteristisch sind die Jahresmitteltemperaturen mit der geringen Temperaturdifferenz von etwa 3 Grad Celsius zwischen dem wärmsten und dem kältesten Monat.

Es gibt also kein thermisches Jahreszeitenklima wie in Europa z.B., dafür aber große Tagesschwankungen der Temperatur; daher spricht man von einem Tageszeitenklima.

Sowohl geographisch als auch klimatisch gehören die Windward-Inseln zum tropischen Bereich. Geographisch lassen sich die Tropen durch die beiden Wendekreise definieren. Die klimatische Definition geht davon aus, daß die 18-C-Isoterme (Palmengrenze) nicht unterschritten werden darf; die Jahresdurchschnittstemperatur muß über 22 Grad C liegen. Die genannten Werte gelten für Orte auf Meeresniveau, die höhenbedingte Temperaturabnahme werden wir besonders auf der Luvseite der Gebirgsketten feststellen. Obwohl die karibischen Inseln von den thermischen Jahreszeiten nicht beeinflußt werden, kommt es durch den Sonnenstand zu einer niederschlagsarmen und zu einer niederschlagsreichen Jahreszeit. Die mit Feuchtigkeit gesättigte„ Luft gewinnt bei zunehmender Erwärmung an Ruftrieb, und zurück bleibt eine Zone niedrigen Drucks. Beim Aufstieg der Luft, besonders im Luvküstenbereich der Inselgebirge, kommt es dann zu heftigen Regenschauern (Zenitalregen) mit einer Niederschlagsmenge von bis zu 180mm in 24 Stunden. Auf der passatabgekehrten Leeseite findet man eine völlig andere Vegetation vor.

Tauchen und Schnorcheln im Riffbereich

(sowie das „Ankerversetzen durch friesisches Schlickschleppen“; s. auch „Die Analen Cpt.Mc.Mades“)

Besonders unter der ruhigen Oberfläche„ karibischer Gewässer„, nahe der Küste und an Einfahrten in Lagunen, haben sich Korallenriffe gebildet, eine Traumwelt für den Taucher und Schnorchler gleichermaßen.

Die komplizierteste, vielfältigste„ und farblich schönste Lebensgemeinschaft des Meeres ist das Korallenriff. Zentralfigur in diesem Lebensorganismus ist der kleine Korallenpolyp. In einer gewaltigen kollektiven Leistung

haben diese winzigen Baumeister aus dem Geschlecht der Steinkorallen im Laufe der Jahrhunderte ganze Korallenwälder und Rifflandschaften geformt.

Die Voraussetzungen für die Entstehung der Korallenriffe sind hier geradezu ideal: warmes (25-27 Grad C), sauberes Wasser und intensives Sonnenlicht. Beide Faktoren begünstigen natürlich auch die Vielfalt und den Reichtum des maritimen Lebens in diesem Ökosystem. Dem Taucher und Schnorchler eröffnet sich beim Blick durch die Taucherbrille eine Unterwasserwelt von unglaublicher Schönheit und Farbenpracht, man gleitet schwerelos vorbei an Korallenstöcken, die an Miniaturfestungen, an riesige Geweihe von Elchen erinnern, überall Schlupfwinkel für die kleinen bunten Fische und Schlafplatz für die nachtaktiven Räuber. Man erkennt in glasklarem, lichtdurchflutetem Wasser den rosa Seeigel, der mit seinen Hunderten kleinen Beinchen wie ein Nadelkissen über den Sand wandert, oder die rot-grünen Papageienfischen, die mit ihren Hornschnabeln weit hörbar die Korallenstücke abknabbern. Auch ein gemächlich vorbeiziehender Rochen, oder eine Riesenschildkröte sind keine Seltenheit.

Das Schnorcheln an der Riffkante zum offenen Meer ist wegen der Brandung und eventueller Strömungen schwieriger.

Beim Tauchen mit Flaschen ist hier die Gefahr geringer, da man nicht von der Brandung auf die scharfen Korallen geworfen wird, weil man tiefer in ruhigem Wasser operiert. Außerdem wird der Aktionsradius nach unten größer und damit auch die Entdeckungsmöglichkeiten. Wenn Wracktauchen zusätzlich auf dem Programm steht, empfehle ich die Kontaktaufnahme mit einem der professionellen Betriebe gemäß nachstehender Tabelle. Die Tauchausrüstung kann man mieten, bei Maske und Regulator ist es wie mit den Seekarten, da benutze ich meine eigenen, um Überraschungen zu eliminieren. Achten Sie beim Tauchen und Schnorcheln immer auf eventuell vorhandene Strömungen. An einigen Orten, besonders in den Tobago Cays, können sie so stark sein, daß man ohne Schwimmflossen kaum gegen sie ankommt. Wenn man länger als 5 Minuten im Wasser bleibt, ist es ratsam, ein langärmeliges Hemd zu tragen, um Sonnenbrand zu vermeiden, der einen besonders in den ersten Urlaubstagen plagen kann.

Stecken Sie auch nicht Ihre Hand unter Wasser in dunkle Löcher, wo Sie nicht hineinschauen können. Löcher und einige Höhlen sind die Behausungen von Moränen, die mit ihren nadelspitzen Zähnen sofort zubeißen, wenn ihr Fluchtweg versperrt wird.

Korallen, obwohl statisch, rangieren in der Gefahrenskala für Schwimmer und Schnorchler ganz oben. Verletzungen, besonders der Feuerkoralle, sind infektiös und hinterlassen Narben, manchmal auf Lebenszeit. Die Feuerkoralle ist rosafarben, blaßbeige oder schmutzigweiß, mit flachem Körper. aus den kleinen Zinnen oder „Finger“ wachsen. Am besten hält man unter Wasser genügend Abstand, auf keinen Fall sollten Sie mit der Haut Kontakt bekommen.

Währungen und Devisen

Innerhalb der Windwardgruppe sind drei offizielle Landeswährungen und eine inoffizielle Währung im Umlauf: Französischer Franc (FF):Martinique / Ostkaribischer Dollar (EC $):St. Lucia, St. Vincent I Grenadinen / Barbados Dollar (B $):Barbados

Die „inoffizielle“ Währung ist der US-Dollar, der überall und gerne akzeptiert wird. Die EC-Dollar-Landeswährungen sind an den US-Dollar gekoppelt und unterliegen dadurch natürlich Schwankungen gegenüber der DM. Am sichersten ist es immer noch, Geld in Form von Reiseschecks mitzunehmen. In US-Do11ar ausgestellt, kann man bei jeder Bank oder auch im Hotel, gegen Vorlage des Reisepasses, den Scheck problemlos gegen die Landeswährung einlösen.

Es ist auch ganz praktisch, im „kleinen Geldbeutel immer einen geringen Betrag der Landeswährung„ für Trinkgelder und kleinere Rechnungen bereitzuhalten.

Weit verbreitet ist auch das „Plastikgeld“. Die gängigen Kreditkarten werden in fast allen Restaurants und Geschäften akzeptiert. Euroschecks sind in der gesamten Karibik Exoten und nur in Martinique einlösbar.

Gesundheitsvorsorge

Besonders auf den kleineren Inseln im Antillen-inseln ist die medizinische Versorgung, gemessen an europäischen Maßstäben, schlecht. Es fehlt an qualifiziertem Personal, und die technische Ausrüstung in den Krankenhausern und Arztpraxen ist überaltert und teilweise sogar defekt. Eine Ausnahme allerdings bilden die Inseln Martinique und Barbados, wo der medizinische Standard vorbildlich ist und auch technische Geräte„ für die Behandlung von Taucherunfällen einsatzbereit vorhanden sind. Bei direkter Einreise von Europa sind keine Impfungen vorgeschrieben.

Reisende, die zu Hause regelmäßig„ Medikamente einnehmen, sollten auch ihren Arzt ansprechen und die notwendige Menge der mitzuführenden Präparate und die Angleichung an die Zeitverschiebung mit ihm abstimmen. Die meisten Gesundheitsprobleme treten auf durch hygienisch nicht einwandfreies Trinkwasser und verdorbenes Essen, insbesondere Fisch. Vorsicht ist geboten bei Leitungswasser, Eiswürfeln und Salat.

Langzeitseglern empfehle ich, eine entsprechende Anzahl von Einwegspritzen und Injektionsnadeln mitzunehmen. In jedem Falle ist es sinnvoll, vor Reiseantritt eine entsprechende private Reisekrankenversicherung mit Rückführung abzuschließen.

Für diese „Rückführung“ stehen normalerweise günstige Flugverbindungen bei LH-Cargo (Frachtraum, vorzugsweise „Zink-Einfach“) zur Verfügung.

Sonnenbrand

Die größte Gefahr für uns Nordeuropäer„er in der Karibik ist die tropische Sonne. Besonders auf See, wo ständig„ eine frische Brise weht, merkt man den Sonnenbrand erst, wenn es zu spät ist. Wichtig ist, am Anfang den Körper nicht länger als 10 bis 20 Minuten der direkten Sonnenstrahlung auszusetzen. Neben den üblichen Sonnenschutzpräparaten„ mit hohem Lichtschutzfaktor sollte in den ersten Tagen das Bimninidach auch bei der Fahrt gesetzt bleiben. Wahrend Schnorchelausflügen ist ein Hemd mit langen Ärmeln zweckmäßig.

Hoher Wasserverlust durch Schwitzen verursacht Muskelkrämpfe und Kopfschmerzen, dagegen hilft nur, viel Wasser zu trinken.

Hier ist es besonders wichtig die fehlende Flüssigkeit in Form von Piña Colada zu sich zu nehmen (die teilweise beträchtlichen, erforderlichen Mengen dieses Medikaments stehen an Bord zur Verfügung !)

Diarrhöe

Die Wasserversorgung wird auf einigen Inseln mit Regenwasser sichergestellt, das in Zisternen lagert, bis es zum Verbraucher gelangt. Die hygienischen Verhältnisse in und um die Versorgungssysteme, die Schiffstanks eingeschlossen, entsprechen nicht den europäischen Maßstäben und Gesetzen.

Um Risiken, vor allem Durchfall, zu vermeiden, sollte man das Wasser von Bord nur zum Duschen und Spülen benutzen und zum Trinken, Zähneputzen und Kochen Tafelwasser (purified water) verwenden, das in den Supermärkten preisgünstig zu haben ist.

Im Zweifelsfall wird der Betroffene nach erfolglosem Kielholen auf einer (einsamen) Insel in Quarantäne verbannt und erst nach Abklingen der Symptome wieder an Bord gelassen.

Seeigelstacheln (Wichtig für Kurt!)

Man sollte niemals ohne Badeschuhe bzw. Schwimmflossen in den flachen Riffgewässern Schnorcheln oder baden. Abgebrochene Seeigelstacheln sitzen meist tiefem Fleisch, und dagegen hilft nur eine ausgeglühte spitze Nadel und Geduld beim Ausspülen. Ohne Gewähr,- gehe ich das Rezept eines Segelkameraden gegen Seeigelstacheln weiter:
Auf die betroffene Stelle ein möglichst grünes Stück Papaya binden. Nach ein oder zwei Tagen sind die Stacheln aufgelöst. Vielleicht liegt das Geheimnis in dem „Papain“ genannten Enzymgemisch, das diese Früchte enthalten. Eine Nachbehandlung mit Antibiotikapuder ist auf jeden Fall anzuraten.
Für alle Fälle geht einem der Skipper in einer solchen Situation sicherlich schnell mit seinen chirurgischen Grundkenntnissen zur Hand.

Ciguatera (CTX Cignatoxin)

Der Name dieser gefürchteten Krankheit, die durch den Genuß bestimmter Fische hervorgerufen wird, entstammt einer kubanischen Bezeichnung für das Gift aus Seeschlangen.

Überall auf der Welt, wo es Riffe gibt, kann es auch Ciguatera geben. Wissenschaftlich Untersuchungen haben ergeben ,daß sich auf abgestorbenen Korallen Algen ansiedeln können ,die ein Toxin bilden.
Manche Fische fressen diese Algen und das Gift gelangt dann direkt der durch die Nahrungskette über den Barakuda oder andere Speisefische zum Menschen. Während der Inkubationszeit von sechs Stunden verspürt man ein Kribbeln an Mund und Zunge und Hautjucken, auch tritt neben anderen Symptomen die Umkehr bestimmter Sinneswahrnehmungen auf.
So wird kalt als heiß empfunden und umgekehrt. Im weiteren Verlauf der Krankheit kommt es zu Lähmungserscheinungen, Krämpfen und Sehstörungen, in Einzelfällen mit tödlichem Ausgang. Eine medizinische Konsultation ist bereits beim Auftreten der ersten Symptome dringend erforderlich.

Manchineelbaum (Hippomane mancinella)

AIIes an diesem Baum ist giftig, besonders die Blätter„ und Früchte, die wie kleine grüne Apfel aussehen. Die Kariben haben daraus ihr Pfeilgift hergestellt. Bei Regen sollte man sich nicht unter den Baum stellen, weil sonst starke Hautverätzungen zu befürchten sind. Der Baum ist dicht belaubt; die ovalen, sattgrünen Blätter haben eine gelbe Mittelader.

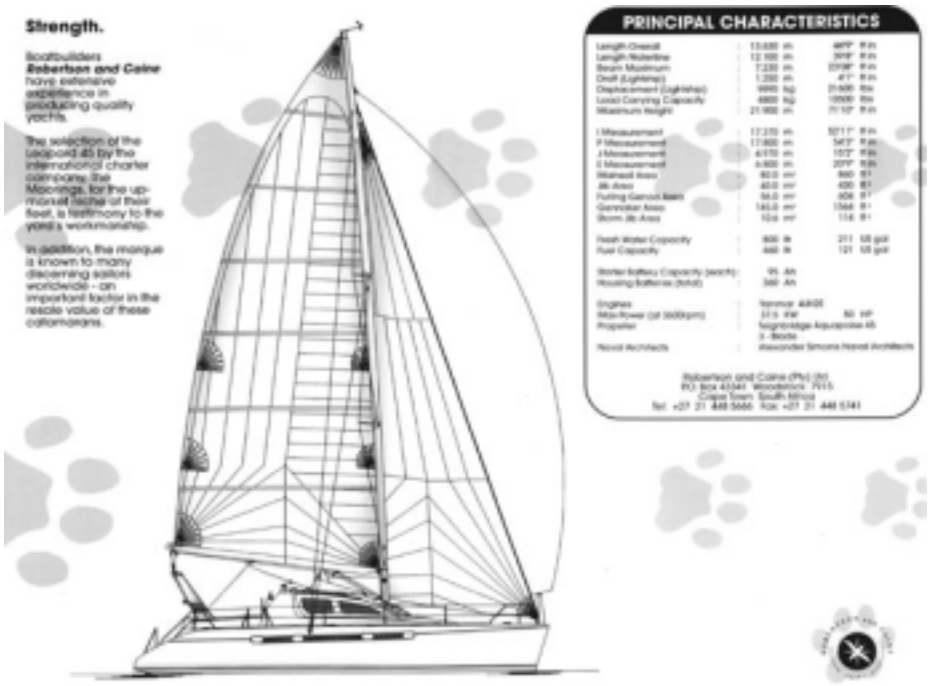
Unfall

Medizinische Versorgung bei Unfall ist auf den meisten Inseln garantiert, und für einen eventuellen Transport in Spezialkliniken auf Martinique und Barbados gibt es eine „Helikopter Ambulanz auf Martinique und St. Lucia.
Die schnellste und effektivste Hilfe bekommt man beim ersten Schritt der einzuleitenden Maßnahmen am ehesten über UKW-Kanal 16.
Die Notmeldung für die Funkärztliche Beratung wird auf den französischen Inseln eingeleitet mit„Radiomedical“, Name der Küstenfunkstelle, und im Bereich Barbados mit „Health Officer Barbados“.
Die Notfrequenz wird zudem von vielen Charter firmen abgehört, die über Funk und Telefon weitere Hilfeleistungen einleiten, die aus örtlicher Sicht am besten sind.
Möglicherweise ist auch ein Kreuzfahrtschiff im Sendebereich, das man auf Kanal 16 anrufen und den Arzt vom Dienst einschalten kann.
Verantwortungsbewußt fahren viele Ärzte auf Privat- oder Charteryachten Hörwache auf Kanal- 16. Ich habe einige Male miterlebt, wie Ärzte sich in einer Notsituation in den Sprechverkehr eingeschaltet und sofort Hilfe geleistet haben.
Bei einem Tauchunfall (recompression) können die Krankenhauser auf Martinique und Barbados beste und effektivste Hilfe Leisten.

Nachfolgend wichtige Telefonnummern:
Krankenhäuser
Martinique
.....596-552000*
.....596-515152
.....596-718285
Barbados
.....809-436583*
.....809-4366185
Helikopter St. Lucia....809-4536950
Eastern Caribbean- 809-4536952
Helikopter Sa.u.Su.----809-4547313

*Tauchunfall

Unsere Yacht no.01

Bereits fest gebucht – 10 Personen

- Jede Doppelkabine mit eigenem Bad/WC !!!
- Telefon, CD-Player, ... etc. alles vorhanden !!!